

## ARBEITSAUFGABEN

**A<sub>6</sub>**

**Einzelarbeit**  
**Partnerarbeit**

### Das Beispiel Finanzkrise

Die Texte in M<sub>6</sub> beschreiben die globalen Wechselwirkungen der Finanzpolitik. Ihre Lektüre und die Beschäftigung mit den Arbeitsfragen können die SchülerInnen auf die Wirkung aufmerksam machen, die die globale Wirtschaft auf die nationale Wirtschaftspolitik ausübt. Zudem werden dabei zwei grundsätzliche wirtschaftspolitische Positionen gegenübergestellt, reflektiert und bewertet.

### M<sub>6</sub> Eine Finanzkrise schlägt weltweit Wellen

„Die internationale Finanzwelt ist bereits derart miteinander vernetzt, dass sich eine Krise auf einem Teil des Globus sofort wie eine Seuche auf die ganze Welt ausbreitet“, stellte der US-Ökonom und Nobelpreisträger für Wirtschaft Joseph Stiglitz fest. Bereits Ende der 1990er-Jahre hatte eine Finanzkrise in den asiatischen „Tigerstaaten“ wie Südkorea, Singapur und Taiwan die Börsen und Banken der ganzen Welt in Mitleidenschaft gezogen. Auch das Platzen der sogenannten Internet-Blase, also die Krise, welche Ende der 1990er-Jahre zahlreiche Unternehmen der Informationstechnologie erfasste, verursachte eine globale Pleitewelle. 2007 erfasste eine Finanzkrise, die von den USA ausging, weltweit Banken und Versicherungen: Zahlreiche überschuldete BesitzerInnen von Eigenheimen in den USA konnten ihre Kreditraten nicht mehr bezahlen. Hunderttausende Häuser wurden zwangsversteigert, was den Wert aller Immobilien nach unten drückte. Dies löste weltweit Folgen aus: Neben US-Banken und Versicherungen verzeichneten auch europäische und japanische Banken Milliarden US-Dollar an Verlusten. Was war passiert? Ein neues System der Absicherung von Krediten, der Handel mit sogenannten „faulen Krediten“, sollte das Risiko aufteilen und versprach Zinsgewinne. Banken konnten weltweit gebündelte Schuldverschreibungen kaufen. Doch mit dem Wertverfall der Häuser und Grundstücke kamen Verluste statt der erhofften Gewinne. Weltweit gingen Banken Bankrott oder konnten nur durch staatliche Finanzhilfe gerettet werden.

Die Finanzkrise dämpfte weltweit das Wachstum der Volkswirtschaften: Viele KreditnehmerInnen mussten ihren Konsum einschränken, viele verloren ihren Arbeitsplatz.

Quelle: verändert von Herbert Pichler nach: Böhm/Lahodynsky: Globalisierung. So funktioniert die weltweite Vernetzung. 2008, S. 106f

#### Soll der Staat mehr oder weniger Einfluss nehmen?

*Neoliberaler:* „Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft sind die Wurzel allen Übels. Wir wollen weniger Staat und mehr Freiheiten. Schafft die einschränkenden Gesetze ab. Der Markt regelt sich selbst. Ausnahmsweise soll in der Finanzkrise der Staat Unternehmen und Banken unter die Arme greifen!“

*Kritik am Neoliberalismus:* „Der freie ungezügelter Markt ist das Übel. Immer wieder hat sich gezeigt, dass der freie Markt zu Krisen führt. Der Staat muss Regeln aufstellen und kontrollieren, damit Krisen verhindert werden können und die Ungleichheit zwischen Reich und Arm nicht noch weiter anwächst. In der Finanzkrise lassen sich die Neoliberalen vom Staat unterstützen, den sie sonst nicht wollen!“

Quelle beider Texte: Herbert Pichler

Die größten Geschäfte und der meiste Gewinn werden heute in der Finanzwirtschaft erzielt. Angesichts der weltweiten Finanzkrise seit 2007 wird der Ruf nach einer Kontrolle der Finanzmärkte immer lauter. Die Politik sollte Spielregeln aufstellen, die eine solche Krise verhindern helfen sollen. Und es sollte wieder interessanter werden, Geld in die reale Wirtschaft zu investieren und nicht nur zu spekulieren. Lest die Texte zur Finanzwirtschaft und bearbeitet folgende Fragen:

- ▶ Welche Nachteile bringt die vernetzte Wirtschaftswelt im Krisenfall mit sich? Wie können wir in Österreich von einer Kreditkrise in den USA betroffen sein?
- ▶ Warum wird von vielen Seiten mehr Kontrolle der Finanzmärkte durch die Politik gefordert?
- ▶ Wie antworten Neoliberale auf diese Forderung nach mehr Kontrolle der Wirtschaft?